№ 273. Sonntag, den 19. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zur Entstehungsgeschichte des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Die „Braunschw. Landesztg." ist, wie sie erklärt, durch einen Zufall in den Besitz einer Druckprobe aus dem in der nächsten Zeit erscheinenden Buche von Hans Blum „Das deutsche Reich zur Zeit Bismarcks" gelangt und theilt daraus folgende Stelle mit: „Im Jahre 1879 war, gemäß der Abrede im Berliner Frieden, eine von den Großmächten und betheiligten Staaten beschickte Kommission in Novibazar zusammengetreten, um die dortigen Grenzen endgültig abzustecken. An Ort und Stelle ließ sich bei den widerstreitenden Interessen aller Betheiligten besser das Richtige treffen. Da verlangte Rußland plötzlich in drei persönlichen Briefen des Zaren (des ermordeten Alexander II.) an den Kaiser Wilhelm, daß der deutsche Vertreter in dieser Grenzregulirungskommission immer thun müsse, was der russische Vertreter wolle und verlange. Bismarck gebrauchte damals die Gasteiner Kur, welche bekanntlich ohnehin eine erhebliche Erregung der Nerven erzeugt, und kam infolge der außerordentlichen Aufregung und Arbeitsfülle, welche diese Zarenbriefe und die daran sich schließenden weiteren Ereignisse verursachten, fast ganz um seine Kur. Obwohl er seine beiden Söhne bei sich hatte und mit ihnen von früh bis spät arbeitete, um die Sache zu bewältigen, warteten dabei immer noch drei bis vier Feldjäger auf Abfertigung. Kaiser Wilhelm theilte seinem Kanzler die Briefe sofort mit und lehnte auf Bismarcks dringenden Rath die Zumuthungen des Neffen in der That auch ab, obwohl diese Zumuthungen in immer schrofferer und drohenderer Form auftraten. Denn schließlich schrieb der Zar etwa: die Einwilligung des Kaisers Wilhelm in das Verlangen des Zaren Alexander sei die Voraussetzung für das fernere Fortbestehen des Friedens zwischen beiden Völkern. Fürst Bismarck erklärte darauf dem Kaiser ungefähr: Wenn diese Worte in einer amtlichen russischen Staatsschrift stünden, so würde für ihn nichts übrig bleiben, als Sr. Majestät zu rathen, die deutschen Heerkräfte gegen Rußland mobil zu machen. Er bitte daher Se. Majestät, den Zaren ersuchen zu wollen, diese Angelegenheit ferner auf amtlichem Wege zu behandeln. Kaiser Wilhelm hat auch dieser Bitte seines Reichskanzlers stattgegeben. Wie schwer ihm aber dieses erste Zerwürfniß mit seinem russischen Neffen auf der Seele lastete, erhellt aus der Thatsache, daß er plötzlich, ohne Wissen Bismarcks, den General von Manteuffel (seinen Vertrauten) nach Alexandrowo sandte, um eine Unterredung mit dem Zaren nachzusuchen, und daß der alte Kaiser selbst den weiten Weg machte, um dorthin zu reisen. Aber auch die herzliche Aussprache der beiden Kaiser scheint der Mißstimmung nicht Herr geworden zu sein, welche in Rußland vorwiegend vom Fürsten Gortschakoff erregt wurde. Fürst Bismarck faßte die russische Unfreundlichkeit ernst auf. Er telegraphirte an den österreich-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy, ob er ihn sprechen könne und reiste auf zusagende Antwort sofort nach Wien. Hier gab er Andrassy Kenntniß von dem Briefwechsel der beiden Kaiser und äußerte die Besorgniß, daß ein französisch-russisches Bündniß im Werke oder gar bereits abgeschlossen sein möchte. Andrassy erwiderte etwa: Gegen das französisch-russische Bündniß giebt es nur ein Gegengewicht, das deutsch-österreichische. Fürst Bismarck stimmte zu, und damit war die Hauptarbeit gethan, wenn es hinterher auch einige Mühe kostete, die beiderseitigen Monarchen für die verabredete Schöpfung zu gewinnen."

Nach diesen Aufzeichnungen, deren Wahrheit freilich erst bestätigt werden muß, hätte also Fürst Bismarck selbst das sogenannte „Dreikaiserbündniß" aufgegeben, allerdings erst nach jenen Briefen des Zaren, von denen man hier zum ersten Male hört.

Vom Reichstage.

Zu der Sitzung am Freitag ist eingegangen die Verordnung vom 29. Juli d. J. betreffend Zollerhöhung gegenüber Rußland.

Auf Antrag des Abg. Grafen Hompesch (Zentr.) wurde durch Akklamation das Präsidium der vorigen Session v. Levetzow, v. Buol-Berenberg und Bürklin, wiedergewählt. Die Gewählten dankten in kurzen Ansprachen und nahmen die Wiederwahl an. — Zu Schriftführern wurden gewählt: Die Abgg. Braun, Cegielski, Dr. Hermes, v. Holleuffer, Krebs, Dr. Kropatschek, Merbach und Dr. Piescha.

Die Anträge auf Einstellung des schwebenden Strafverfahrens gegen Frhn. v. Hammerstein, Ahlwardt und Dr. Förster werden ohne Diskussion angenommen.

Eingegangen sind schleunige Anträge der Abgg. Auer und Gen. (Soz.) auf Einstellung der gegen die Abgg. Herbert und Bueb (beide Soz.) schwebenden Strafverfahren. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident v. Levetzow schlägt vor, die nächste Sitzung auf Montag 1 Uhr festzusetzen zur Berathung der eben eingegangenen schleunigen Anträge und zur ersten Lesung der Handelsverträge.

Abg. Dr. Bachem (Zentr.) beantragt, um ein gründliches Studium der Verträge zu ermöglichen, die nächste Sitzung erst auf Donnerstag, den 23. d. M., anzusetzen.

Abg. Rickert (frs. Ver.) stimmt diesem Antrage zu und bittet den Präsidenten um Auskunft wegen der Reihenfolge der bevorstehenden ersten Lesungen.

Präsident v. Levetzow erklärt sich zu solcher Auskunft heute außer Stande. Die erste Lesung des allgemeinen Finanzplanes werde aber wohl jedenfalls der ersten Etatsberathung vorangehen müssen.

Nachdem noch Abg. Richter (frs. Volksp.) den Antrag Bachem befürwortet, wird die nächste Sitzung auf Donnerstag, den 23. d. M., Mittags 1 Uhr, festgesetzt. Tagesordnung: Beschlußfassung über die schleunigen Anträge und erste Lesung der Handelsverträge.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. November.

— Der Kaiser ist am Donnerstag Nachmittag in Begleitung der Prinzen Heinrich von Preußen und Ludwig von Baiern und der sonst noch geladenen Fürstlichkeiten von Berlin zur Abhaltung von Hofjagden nach Letzlingen abgereist und dort im besten Wohlsein eingetroffen. Am Freitag hielt in den Letzlinger Forsten der Kaiser eine Hofjagd ab und heute soll im Laufe des Tages eine zweite folgen. Nach Beendigung der Hofjagd in Letzlingen gedenkt der Kaiser Letzlingen wieder zu verlassen und mit den Prinzen und der übrigen Jagdgesellschaft nach Berlin, bezw. dem Neuen Palais bei Potsdam zurückzukehren.

— Der frühere Bulgarenfürst, Prinz Alexander von Battenberg, der zuletzt unter dem Namen eines Grafen Hartenau in Graz in strengster Zurückgezogenheit lebte, ist am Freitag Mittag in der Blüthe der Jahre und der Vollkraft männlicher Schönheit gestorben. Alexander von Battenberg war am 5. April 1857 geboren. Er erhielt seine militärische Ausbildung im Kadettenhause zu Dresden, wurde Sekonde-Leutnant im 2. Großherzoglichen Hessischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 24, sowie à la suite des russischen 8. Ulanen-Regiments geführt, nahm im Stabe des Generals Gurko und in der Suite des Zaren am russisch-türkischen Kriege von 1877/78 Theil und trat dann in das Regiment Garde du Korps zu Berlin ein. Seine Wahl zum Fürsten von Bulgarien erfolgte den 29. April 1879. Nach vielfachen inneren Kämpfen sah er sich zum Kriege gegen Serbien im November 1885 gedrängt, in welchem Bulgarien den Sieg davontrug. Am 21. August 1886 wurde Alexander von Battenberg gefangen genommen und nach Reni gebracht, bald darauf wieder zurückgeführt. Er dankte ab und verheirathete sich am 6. Februar 1889 mit der Sängerin am Darmstädter Hof, Johanna Loisinger, worauf er in Graz Wohnung nahm.

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck ist dem „Kl. Journ." ein Privattelegramm zugegangen, welches berichtet, der Fürst habe an eine Anzahl westpreußischer Herren, welche ihm eine telegraphische Adresse zugesandt hatten, da sie ihn wegen seiner Erkrankung nicht besuchen konnten, aus Friedrichsruh wörtlich geschrieben: „Meine Genesung geht langsam, aber doch so stetig vorwärts, daß ich mit Gottes Hilfe hoffen darf, im Laufe des Winters die frühere Gesundheit wieder zu erlangen und werde ich mich dann stets freuen, meine politischen und persönlichen Freunde, welche mich mit ihrem Besuch beehren wollen, hier zu begrüßen."

— Konservativ-antisemitischer Antrag. Die Abgeordneten Frhr. v. Hammerstein, Frhr. v. Manteuffel und v. Polenz haben im Reichstag den Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regie-

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

46.) (Fortsetzung.)

Diese Oktoberwochen waren so still und verhältnißmäßig einsam für die ersteren dahingegangenen, daß er ihre günstige Wirkung auf sein Befinden mit wahrem Behagen fühlte. Die herrlichen sommerhellen Morgen schweifte er mit der Flinte in den Feldern umher, das Mittagessen nahm er mit Winzcek gemeinsam, Nachmittags kam Gräfin Rhenstein mit ihrem Gesellschaftsfräulein herüber und letztere las vor, oder beide Damen plauderten mit Winzcek und ihm, wozu sich dann wohl auch von Tristleben ein Besuch, oder gar vom Schlosse Beron Luyken gesellte; und wenn dann für den Patienten abermals eine Stunde des Alleinseins innegehalten war, so saß Trautmann die Abende neben ihm bei einer Zigarre, und dann plauderten sie von allem, was Männer zu interessiren vermag.

Nur von Einem sprachen sie nie; von Winzceks Herkunft und Jugend.

Einmal, als er aus seiner Kunstreiterzeit erzählte, hatte er so obenhin gesagt: „Sie haben ja längst eingesehen, daß ich in besseren Verhältnissen erzogen worden bin," das war aber auch das Einzige, was er je darüber äußerte.

Trautmann seinerseits fühlte nur zu genau, daß Winzcek den Takt, mit welchem er jede Frage vermied und nie eine Neugier verrieth, auf das Dankbarste empfand.

In jenen wenigen Worten lag seine ganze Bürgschaft für die Zuversicht, die er in seinen Freund setzte, auch selbst dem Schreiben des Hertenheimer Gerichts gegenüber.

Andererseits behandelte Winzcek ihn ebenso schonend. Er wußte ganz genau, daß derselbe seine tiefe Niedergedrücktheit, die Hoffnungslosigkeit seiner Liebe zu Ulla genau erkannte, aber nie kam eine Frage über seine Lippen. Dagegen hatte er seinerseits mehrfach geäußert: „Ich werde genesen, Trautmann, aber ich werde die Folgen dieses Schusses nie oder erst in Jahren der größten Schonung verwinden. Durch meine Lebenslust und Hoffnung hat das Schicksal einen Strich gemacht; ich begrabe meine Wünsche und wundere mich, daß ich es ohne wüthenden Schmerz kann, das muß wohl in meiner Schwäche liegen."

Selbst als Trautmann ihm eines Tages, wie er es für seine Pflicht hielt, erzählte, daß Ulla ihre Meinung über ihn gänzlich geändert und warum sie ihn früher so hart beurtheilt habe, selbst da erregte diese Mittheilung nur ein wehmüthiges Kopfschütteln.

„Wie seltsam das alles in einander greift," sagte er. „Ich bin in mir ganz verändert. Niemals mehr werde ich, ein alternder, kränkelnder Mann, sie mit ihrer Jugend an mich fesseln wollen."

Trautmann schob noch immer die Beantwortung des Schreibens aus Hertenheim hinaus — er mußte eines Tages fragen — aber nicht jetzt, nicht jetzt schon.

Er kam seit den letzten Wochen selten nach Tristleben. Die Prinzeß war für kurze Zeit nach der herzoglichen kleinen Residenz gereist, Ulla lebte still für sich und wartete, wie er hörte, mit Schmerzen auf den immer wieder sich verzögernden Zeitpunkt ihrer Uebersiedelung zum Bruder.

Sie hatte jetzt Besuch von einer Schwester ihrer Mutter — einer Nonne, die in dem protestantischen Tristleben eine wahre Aufregung hervorrief, denn sie nahm, freundlicher und angenehmer, als jemals Ulla gethan hätte, Interesse an den ihr neuen Menschen, sie war eine noch so sehr wohl konservirte Frau in der Mitte der Dreißiger und trug ihr weißes Ordenskleid mit dem Anstande einer vornehmen Dame.

So hatte die Oberförsterin Trautmann erzählt und auch, was man durch die heitere und offene Gesprächigkeit der Schwester Veronika von den ehemaligen Verhältnissen der Familie von Ullas Mutter erfahren hatte.

Zugleich vertraute ihm der Oberförster an, es werde bei Hofe die Frage ventilirt, ob man nicht das Schloß und die Ländereien am besten verkaufe. Das erste bedurfte einer Reparatur, deren Kosten ungefähr einem Neubau gleichkamen, der Herzog hatte niemals eine Vorliebe für dasselbe gehabt; wenn sich ein Käufer fände, schlüge man gewiß zu mäßigem Preise zu, da die Ländereien unter des Geheimraths von Truhn Verwaltung ohnehin auf Jahre hinaus sehr gelitten hatten. Die großen Waldungen würde der Herzog behalten wollen, und man plane auch darin für den Fall des gelingenden Verkaufs der anderen Besitztheile die Erbauung einer großen Forstmeisterei, in welcher für die Zeit der Jagden dem Herzog und seinen Jagdgästen Quartier gemacht werden solle.

Der Oberförster und seine Gattin schienen so eingenommen von all' diesen Neuigkeiten, daß es ihnen nicht auffallen mochte, wie mager und ernst Fides geworden war.

Trautmann hatte sie immer so reizend gefunden, so ernstlich zwischen ihr und Ulla mit seinem Herzen geschwankt, daß er sie ohne tiefe Theilnahme nicht ansehen konnte. Von dem alten wundervollen Funkeln der sonnigen, schwarzen Augen war nicht gar viel mehr übrig; sie plauderte, als seine Verwandten ihn endlich losließen, viel mit ihm und in herzlichem Tone, nur fand er zu seinem Bedauern wieder die alte freudlose Lebensanschauung in ihr lebendig.

„O, ich bin ja jetzt reich! Mir kann es nicht mehr fehlen! Wer mich jetzt sieht, liebt mich und findet mich auch liebenswerth," spottete sie bitter.

„Nicht alle, Fides! Und wenn Sie so sprechen wie heute, wird ein Mann von Herz Sie unausstehlich finden," lachte er.

„Ja, das ist nur zu wahr! Die Besten fragen nichts nach mir und meinem Gelde," sagte sie mit melancholischem Blick und hellem Lachen.

„Der Landrath macht ihr den Hof in allen Tonarten!" flüsterte die Oberförsterin Trautmann nachher zu.

„Und Truhn?"

„Läßt nichts von sich hören, ich glaube nicht, daß er sich für Fides tiefer erwärmt hat."

„O weh," dachte er und setzte im Geiste hinzu: „Welch' starre, spröde Naturen sind Schwester und Bruder! Ist es wohl ein Glück, zu ihnen zu gehören, „bis der Tod scheidet?" Und das Bild des Geheimraths trat ihm vor die Seele.

Trautmann besuchte, nachdem er hier Abschied genommen hatte, noch den von neuem erkrankten Gerichtsrath.

Der alte Herr sah übel aus.

„Ich habe dem Justizminister ein Gesuch geschrieben, man möge Sie nach Ablauf Ihres Urlaubs hier lassen; Sie haben sich einmal ein-

... ersuchen, dem Reichstage einen [illegible]wurf vorzulegen, nach welchem Israeliten, [illegible] nicht Reichsangehörige sind, die Einwanderung über die Grenzen des Reiches untersagt wird. Diesen Antrag haben 25 Konservative unterschrieben.

— Der Zollbeirath wird in den ersten Tagen der nächsten Woche wieder zusammentreten; derselbe wird sich unter Anderem mit Nachtragsforderungen zu beschäftigen haben, zum Ausgleich von Differenzen, wodurch das Gleichgewicht zwischen dem russischen Angebot und den deutschen Forderungen gestört worden ist.

— Zur Weinsteuer sind dem Vernehmen nach seitens der bairischen und württembergischen Regierung neue grundlegende Anträge gestellt worden. Man glaubt, daß der bisherige Weinsteuergesetzentwurf zurückgestellt werden wird, bis eine Einigung erzielt ist.

— Der Bericht der Börsenenquete-Kommission soll von dem Reichskanzler zunächst den Bundesregierungen übermittelt werden und erst nach deren Begutachtung an den Bundesrath gelangen. Wie berichtet wird, würde die Verwerthung des gewonnenen Materials für die Reichsgesetzgebung in geringerem Maße wie für die Verwaltung in in Betracht kommen, der Schwerpunkt der Reform des Börsenwesens wird auf dem Verwaltungswege greifbare Gestalt gewinnen. Den Staaten, welche wie Preußen bereits eine staatliche Aufsicht über das Börsenwesen haben, sei daher eine leichte Handhabe geboten, die vorgeschlagenen Reformen in die Wege zu leiten.

— Deutsche Offiziere in russischer Beleuchtung. Die russische Zeitung „Warschawsky Dnjemnik" hatte vor einigen Tagen folgendes Berliner Telegramm gebracht: „Infolge des Hannoverschen Prozesses wird in der hiesigen Polizeiverwaltung eine Abtheilung errichtet werden mit der Aufgabe, die Ausrottung des Hazardspiels anzustreben. Um die Falschspielerei im Offizierkorps zu vermindern, wird von den Offizieren das Ehrenwort gefordert werden, daß sie am Hazardspiel nicht theilnehmen werden." Mit ganz besonderer Schärfe nimmt gegen diese Nachricht der Reichsanz." Stellung, indem er schreibt: „Es handelt sich hierbei nur um die Frage: Ist der Verfasser dieses Telegramms wirklich so wenig über den Geist und die moralischen Eigenschaften des deutschen Offizierkorps unterrichtet, um ein solches Telegramm in das Ausland zu senden, oder liegt seiner Mittheilung nur eine ganz niedrige und gehässige Absicht zu Grunde? Ein Jeder, der mit einigermaßen klarem Blick die Verhandlungen des Hannoverschen Spielerprozesses verfolgt hat, muß ersehen haben, daß nicht eine Falschspielerei der als Zeugen erschienenen Offiziere, sondern derjenigen Individuen in Frage gezogen wurde, über welche das Gericht geurtheilt hat."

— Ueber Emin Pascha's letztes Tagebuch, dessen Auffindung im Kongogebiet wir schon kurz berichteten, liegen jetzt aus Brüssel weitere Meldungen vor. Es sind danach die letzten Tagebücher in zwei Abschnitten aufgefunden worden. Zuerst fand Kapitän Dhanis bei der Eroberung von Nyangwe ein mit dem 12. Oktober abschließendes Tagebuch nebst zahlreichen Urkunden, wonach Emin zuletzt Muyema, genannt Kinene erreicht hatte. Hiernach hätte die Ermordung Emins etwa am 20. Oktober erfolgt sein müssen. Es wurde dann aber bei der Erstürmung von Kassongo am 22. April erst der Schluß des Tagebuchs gefunden, der bis zum 23. Oktober fortgeführt war. Leutnant Scheerlinck, ein unter Dhanis stehender Offizier, berichtet dies nach Brüssel und meint, da Emin die Gewohnheit hatte, seine Hefte täglich auf dem Laufenden zu halten, so müsse er an diesem oder an dem folgenden Tage getödtet worden sein. „Das mit einer ganz besonderen Sorgfalt geführte Tagebuch ist in deutscher Sprache mit römischen Schriftzeichen geschrieben, aber man muß sich eines Vergrößerungsglases bedienen, um seine Handschrift zu entziffern. Sein letzter Satz lautet: „Das Barometer steigt schnell." — An dem Tode des Pascha's ist übrigens nach den neuesten Nachrichten wohl kaum mehr zu zweifeln. Nach einer Brüsseler Meldung fand man bei der Einnahme des Araberlagers am Lowaflusse Kapitän Ponthier die letzte von Emin Pascha geheirathete sansibaritische Frau und einen einjährigen Sohn Emins vor. Die Frau bestätigte Emins Ermordung durch Said ben Abed.

— Zur Kieler Spionenaffäre verlautet von wohlunterrichteter Seite, daß sich der Kaiser, nachdem ihm von dem Geständniß der beiden französischen aktiven Offiziere, welche in Kiel der Spionage verdächtig verhaftet wurden, Mittheilung gemacht worden, über den Eifer der betheiligten Polizeibeamten überaus anerkennend ausgesprochen hat. Alle an der Untersuchung thätig gewesenen Beamten sollen besondere Auszeichnungen erhalten. Das Untersuchungsresultat ist bereits der französischen Regierung übergeben worden und glaubt man, daß der Fall noch diplomatische Erörterungen zwischen Deutschland und Frankreich zur Folge haben wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der Bürgermeisterwahl in Prag, welche am Donnerstag nach der Amtsniederlegung des bisherigen Bürgermeisters, des Altczechen Dr. Scholz, vorgenommen wurde, kam es zu sehr stürmischen Szenen. Drei Wahlgänge blieben fruchtlos. Scholz erhielt nicht die nöthige Stimmenzahl, worüber die Jungczechen und die Galerien großen Jubel erhoben. Plötzlich ertönte von der Galerie der Ruf: „Hier sind Polizisten!" Die Jungczechen stürmten darauf mit erhobenen Fäusten gegen den Vorsitzenden und beschimpften Dr. Scholz. Die Galeriebesucher stimmten Gassenhauer an und lärmten, bis die Galerie geräumt wurde. Die Bürgermeisterwahl mußte darum auf den nächsten Tag vertagt werden.

Italien.

Der „Popolo Romano" will wissen, der präsumtive österreichische Thronfolger werde sich nächstens nach Rom begeben. Dasselbe Blatt bringt den Besuch des Grafen Kalnoky bei dem italienischen Königspaar in Monza hiermit in Verbindung und meint, die Einzelheiten des beabsichtigten Besuches seien vom Grafen Kalnoky mit dem Minister Brin endgiltig geregelt worden.

Wie aus Rom gemeldet wird, empfing der Papst am Donnerstag in der Peterskirche viertausend Pilger aus der Lombardei und Venetien. Dem Empfange wohnten u. a. die Großfürstin Katharina von Rußland mit ihrer Tochter bei. In seiner Antwort auf die Adresse der Pilger protestirte der Papst entschieden gegen die Beschuldigung, der Feind Italiens zu sein, und nennt dieselbe eine schamlose Verleumdung.

Spanien.

Zur Katastrophe in Santander wird noch gemeldet: Die Zahl der Todten wird jetzt auf 500 angegeben. Täglich sterben aber noch zahlreiche Verwundete an den erhaltenen schweren Verletzungen. Auch soll im Krankenhause wegen der herrschenden Ueberfüllung die Brandseuche ausgebrochen sein. In aller Eile sucht man daher die Unglücklichen anderweitig unterzubringen, und man hat bereits einen großen Gasthof in Sardinero in ein Lazareth umgewandelt. Der Leichengeruch im Maliano-Viertel ist unerträglich; man will daher die Trümmer, aus denen manchmal noch hohe Flammen herausschlagen, mit einer Kalkschicht überdecken. Die schrecklichen Einzelheiten wiederzugeben, ist unmöglich; keine Einbildungskraft kann sich Fürchterlicheres ausmalen. So fand man z. B. eine Leiche, deren Körper von dem Bein einer andern durchbohrt war. In einem Gasthaus flog, als die Gäste sich eben zu Tisch setzen wollten, der blutige, noch zuckende Rumpf eines menschlichen Körpers durch das Fenster auf den Tisch.

Frankreich.

Gegen die Anarchisten geht die Regierung fortgesetzt mit großer Energie vor. Zunächst beschloß der Ministerrath, die Amnestie abzulehnen. Es handelt sich hierbei um Leute, die beim Bergarbeiterstreik im Norden Frankreichs bestraft wurden. Die französische Regierung geht von dem nicht zu verwerfenden Gedanken aus, daß der augenblickliche Zeitpunkt für eine Amnestie der denkbar schlechteste ist, und daß von Seiten der Anarchisten ein Straferlaß als ein Zeichen der Schwäche aufgefaßt würde. Ferner aber ordnete der Ministerpräsident Dupuy Maßregeln an für eine rege Ueberwachung der Anarchisten auf allen Punkten des Territoriums.

In Marseille wurden vierzig Anarchisten verhaftet, unter welchen man den Attentäter gegen das Kommandantur-Gebäude sucht — bis jetzt allerdings ohne Erfolg. Der Deckel der 30 Zentimeter im Geviert messenden Höllenmaschine, welcher unbeschädigt aufgefunden wurde, ließ erkennen, daß man es diesmal nicht mit Dynamit, sondern mit einer Mischung von Schießpulver und Nitronaphthalin zu thun hat. General Vaulgrenant, gegen welchen das Attentat gerichtet war, befand sich gar nicht in Marseille, sondern in Paris. Am meisten belastet erscheint bis jetzt ein italienischer Schuhmacher Carlo, der dritten Personen gegenüber vor dem Attentat geäußert hatte, in zwei oder drei Tagen werde in Marseille ein großes Unglück passiren. Drei weitere Anarchisten wurden verhaftet, weil sie der Theilnahme am Bombenattentat von Barcelona verdächtig erscheinen.

Belgien.

Der in Brüssel erscheinende „Etoile Belge" veröffentlicht Meldungen vom Kongo, denen zufolge der belgische Hauptmann Ponthier nach der Einnahme Kirundus die Verfolgung der Feinde weiter fortgesetzt und sie vollständig vernichtet, sowie ihren Anführer Said, den Mörder Emin's, gefangen genommen hätte. Said sei zum Tode verurtheilt und erschossen worden.

Rußland.

Dem Reichsrathe ist von dem Minister des Innern ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher eine Sicherung des bäuerlichen Grundbesitzes gegen wucherische Aufkäufe bezweckt. Nach demselben dürfen ganze Landgemeinden ihren Landantheil in Zukunft nur mit Genehmigung des Ministers des Innern veräußern und einzelne Bauern ihren Landantheil nur an Mitglieder derselben Gemeinde verkaufen. Seit dem Jahre 1870 sind etwa 100 000 Deßjätinen Bauernland in die Hände wucherischer Aufkäufer übergegangen.

Egypten.

Wie aus Kairo gemeldet wird, griffen 300 Derwische unter Osman Azrak die arabischen Vorposten unter Saleh-Bey beim Muratbrunnen an. Nach 24stündigem erbitterten Kampfe wurden die Derwische geschlagen und zogen sich unter Verlust von 29 Todten nach Abu-Hamed zurück. Egyptischerseits waren 13, darunter Saleh-Bey, gefallen. Von Wadihalfa gesandte 200 Kameelreiter trafen erst nach dem Kampfe ein.

Afrika.

Vom spanisch-marokkanischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß dem spanischen Gesandten in Tanger vom Sultan ein in sehr freundschaftlichem Tone gehaltenes Schreiben zugegangen sei, das die Mittheilung enthält, er habe seinen Bruder in Begleitung einer Kavallerie-Abtheilung abgesandt, um die Kabylen um Melilla aufzufordern, die Waffen niederzulegen und die Spanier an der Errichtung des Forts nicht zu hindern. In demselben Sinne hat der Sultan auch an die Führer der Riff-Kabylen geschrieben.

Das Matabele-Land in Südafrika ist nunmehr von den Engländern annektirt und dafür Swaziland an die Transvaal-Republik abgetreten worden. — Beides natürlich, ohne die Eigenthümer erst um Erlaubniß zu fragen.

Großbritannien.

Sir Robert Morier, der englische Botschafter am Petersburger Hofe, der Ende 1888 im Anschlusse an die Geffken-Affäre offiziös verleumdet wurde, daß er als damaliger Gesandter in Darmstadt dem Marschall Bazaine Mittheilungen über den Vormarsch der deutschen Truppen gemacht habe, ist in Montreux gestorben.

Aus London meldet das „Berl. Tagebl.".: In verschiedenen Städten muß der Gasverbrauch aus Kohlenmangel eingestellt werden. In Belfast wurde nur mit halbem Druck gearbeitet. In den letzten Tagen kamen hier zahlreiche Anarchisten aus Frankreich an, wo ihnen wahrscheinlich der Boden zu heiß geworden. Es sind größtentheils Mitglieder der gefährlichen Bande Le Passu, welcher die letzten Attentate zugeschoben werden. Die französische Polizei lieferte der englischen Regierung das Signalement der Anarchisten aus.

In Airdrie (Schottland) ist die Kohlengrube Summerlie Kirkwood bei Coatbridge in Brand gerathen. 52 Bergarbeiter sind durch den Brand von der Oberwelt abgeschlossen; man befürchtet, daß dieselben bereits erstickt seien. Nach weiteren Meldungen aus Airdrie ist der Grubenbrand gelöscht. Man hofft nunmehr, die in der Grube befindlichen Arbeiter retten zu können.

Provinzielles.

Graudenz, 17. November. [Der Zigeunerunfug], von dem neulich die Rede war, artet in der That zur förmlichen Landplage des südlichen Theiles des Kreises Graudenz aus. Schon über 8 Tage werden die Ortschaften Linarczeck, Hannowo, Piasken u. a. m. von Zigeunern so überfluthet, daß die Besitzer und Einwohner sich ihrer kaum erwehren können. Schaaren von 20—30 Köpfen treiben hier ihr Unwesen. Ihre Frechheit spottet jeder Beschreibung.

Konitz, 17. November. [Abscheuliches Verbrechen. Krähenfang.] Bei dem Besitzer v. P. in Cekzin hat in diesen Tagen ein Mädchen ein abscheuliches Verbrechen begangen. Sie hat ihr neugeborenes Kind gleich nach der Geburt in eine Dunggrube verscharrt, von wo es die auf dem Hofe herumlaufenden Schweine herauszogen. — In diesen Tagen hat man mit dem Krähenfang begonnen. Die größeren Besitzer zahlen den Leuten für jede gefangene Krähe 10—15 Pf. Einzelne Personen, welche den ganzen Tag über 30—40 dieser Thiere einfangen, verdienen damit ein schönes Geld.

Schneidemühl, 16. November. [Vom Unglücksbrunnen.] Zur Zuschüttung des Brunnens, welche nunmehr beendet ist, waren über fünfhundert Kubikmeter Erde und Kies erforderlich. Nachdem die Aufschüttung vollendet, brach an zwei Stellen die Quelle aus dem Kies hervor; das Wasser war fast vollständig klar. Voraussichtlich wird das Projekt des Oberberghauptmanns Freund mit der Modifikation zur Ausführung kommen, daß man ein großes Bassin von beträchtlicher Höhe herstellt, dieses mit Kies ausfüllt und das dadurch befilterte klare Wasser ablaufen läßt. Von einer Stopfung der Quelle wird man schon aus dem Grunde Abstand nehmen müssen, weil dann die Gefahr eines seitlichen Ausbruchs heraufbeschworen würde. Neue Bohrungen sollen nicht mehr vorgenommen werden. Wie lange die Brunnenkalamität noch dauern wird, kann Niemand voraussehen. Um die Passage in der Großen Kirchenstraße wieder herstellen zu können, wird der Wasserabfluß des Brunnens über die Straße unterirdisch in Thonröhren fortgeleitet werden.

Marienwerder, 16. November. [Kaninchenessen.] Im Neuen Schützenhause fand gestern Abend ein Kaninchenessen statt, welches von Freunden der Kaninchenzucht veranstaltet worden war, um zu zeigen, daß Kaninchenfleisch wegen seiner Güte und Billigkeit sich sehr wohl als Volksnahrungsmittel bewähren würde. Neben einer größeren Anzahl Herren betheiligten sich auch einige Damen an dem Essen. Es wurde Kaninchensuppe, Frikassee und schließlich Braten verabreicht, und man hörte nur eine Stimme der Anerkennung über den Wohlgeschmack dieser Speisen. Das Fleisch ist, wie die „N. W. M." versichern, in Zartheit und Geschmack dem Hühner- bezw. Kalbfleisch nicht unähnlich und wird sich im Verkauf auf etwa 15 Pfg. pro Pfund stellen. Im Anschluß an das Essen bildete sich ein Kaninchenzucht-Verein, dem sofort etwa 20 Herren beitraten.

Danzig, 17. November. [Ein herbes Geschick] traf den zur Zeit in Berlin weilenden Gerichts-Referendar Botho von Pusch. Derselbe war im Staatsexamen begriffen, und die schriftlichen Arbeiten bereits beendet. Um sich von den gehabten Anstrengungen ein wenig zu erholen, beschlossen er und seine Kollegen, gemeinsam noch ein Glas „Echtes" zu trinken. Herr von Pusch wurde aber ganz plötzlich von heftigem Unwohlsein befallen, so daß seine Kollegen sich genöthigt sahen, ihn mittelst Droschke nach Hause befördern zu lassen. Die Droschke hielt schon lange vor seiner Wohnung aber da Niemand aus dem Wagen trat, sah der Kutscher selbst zu und fand Herrn von Pusch als Leiche vor. Ein Herzschlag hatte seinem hoffnungsvollen Leben ein Ende gemacht.

Wehlau, 16. November. [Hutnichtabnehmungs-Verein.] Wie im vorigen Winter eine Anzahl von Herren unserer Stadt aus Gesundheitsrücksichten verabredet hatte, einen Gruß nicht durch Abnehmen der Kopfbedeckung, sondern in militärischer Weise darzubringen und zu erwiedern, so ist nach der „W. Z." auch für den laufenden Winter eine gleiche Verabredung getroffen. Die betheiligten werden dafür einen Geldbeitrag spenden, welcher zu wohlthätigen Zwecken, wie im vorigen Winter, verwendet werden soll. Listen zur Einzeichnung werden in den Expeditionen der Wehlauer Zeitung und des Wehlauer Kreisblatts, sowie bei Herrn Hotelbesitzer Warda ausliegen, woselbst die gezeichneten Geldbeiträge in Empfang genommen werden.

Pillkallen, 16. November. [Ein hoffnungsvolles Früchtchen.] In der letzten Schöffensitzung mußte auch gegen einen 8jährigen (!) Jungen verhandelt werden. Derselbe hatte aus dem Insthause, in dem seine Eltern wohnen, anderen daselbst wohnenden Leuten mehrmals Sachen entwendet, und dieselben an 3 Personen, die wegen Hehlerei auf der Anklagebank saßen, verkauft. Der hoffnungsvolle Junge, der bereits zwei Brandstiftungen versucht hat, mußte seiner Jugend halber freigesprochen werden und wird jedenfalls einer Besserungsanstalt überwiesen werden.

Tilsit, 16. November. [Einen wenig erfreulichen Verlauf] für die Kaiserl. Postverwaltung zu Heinrichswalde nahm eine von derselben gegen den Redakteur der „Tilsiter Allg. Ztg." angestrengte Klage, welche vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur

---

gearbeitet und ich fühle wohl, lange werde ich es nicht mehr machen!" sagte er gedrückt.

„Darf ich Ihnen meine Hülfe sofort anbieten? Ich habe mich ausgeruht und stelle mich Ihnen bis zur Entscheidung des Ministers privatim zur Verfügung! erbot Trautmann sich freundlich.

Der alte Herr nahm dankbar an und so war es für den Assessor schneller mit dem dolce far niente vorbei, als er sich vorgestellt hatte.

Bei Ulla hatte er sich nicht melden lassen. Er versagte sich dies Glück, sie zu sehen, mit großem inneren Kampf; aber was sollte aus ihm werden, wenn er dieser stündlichen Qual nicht ein Ende machte?

Er fühlte erst recht, wie sehr er litt unter der fortwährenden Verstellung, als er nun wirklich an der kleinen Villa vorüber gegangen war.

So lange er nun in Tristleben weilte, hatte sie eigentlich sein ganzes Denken erfüllt; wie süß träumte er schon vor Monaten von dem Glück, die Geliebte an seinem Herzen vor aller Lebensnoth zu bergen und für ihr Glück zu leben.

Und sie, die Anfangs so harmlos war, merkte nicht so bald, daß sie sein Herz gewonnen, da zog sie sich erst leise, unmerklich, dann schroffer und unverkennbarer von ihm zurück und dabei schien es doch stets so, als fühle sie sich von ihm verletzt.

So fuhr er in tausend schmerzlichen Gedanken nach Rhenstein zurück.

Er sagte sich, daß er Winczek jetzt fragen solle: es konnte doch möglich sein, daß man über sein Bleiben oder Gehen anders verfügte, als der Gerichtsrath und er selbst wünschten; ach, ob er dies Bleiben wirklich wünschte, wußte er selbst kaum, denn ihm graute vor der verlängerten Qual, sie täglich zu sehen; aber versetzte man ihn an irgend ein anderes Gericht, so wurde sein Nachfolger in Winzceks Angelegenheit hineingezogen.

Als er im Schlosse wieder ankam, fand er den Herrn desselben in bester Laune. Der Sanitätsrath hatte ihm freiere Bewegung und eine gelegentliche Ausfahrt erlaubt.

Die Neuigkeiten aus Tristleben bezüglich des Schloßverkaufs interessirten ihn im höchsten Grade.

„Die meisten Felder liegen im Anschluß an die meinigen, das Schloß verkaufe ich auf Abbruch, die Stadt wird sich den Park nicht nehmen lassen — die Villa — die Villa."

Er hatte das Alles sofort in größter Entschiedenheit und Klarheit begonnen, jetzt stockte er, fuhr dann aber lebhaft fort: „Himmel! Wenn ich sie „ihr" schenken dürfte! Sie hätte doch ein eigenes Heim!"

„Sie werden sich selbst sagen, daß —„

Trautmann hielt mit seiner aufflammenden Entgegnung mitten im Satze inne.

Seine Eifersucht hatte ihm da einen bösen Streich gespielt. Er wußte nicht, was anfangen, sprang von seinem Stuhl empor und trat an das Fenster, in die regnerische Nacht, die dem schönen Tage folgte, hinausblickend.

Auch Winzcek that einige schnelle schwere Athemzüge, das hörte er.

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlung kam. Zu Beginn des letzten Reichstagswahlkampfes vor der Hauptwahl waren in dem Blatt Mittheilungen über gewisse Vorkommnisse in dem Postbezirk Heinrichswalde gemacht worden. Die Postverwaltung daselbst fühlte sich durch die Mittheilungen beleidigt und bestritt in ihrer Klage deren Richtigkeit. Konnte nun auch in einem Punkt die Richtigkeit der aufgestellten Behauptungen nicht erwiesen werden, weshalb der Redakteur zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde, so hob bezüglich der anderen Punkte das gerichtliche Erkenntniß hervor: „Die Postverwaltung zu Heinrichswalde sei nicht in der Weise verfahren, wie sie unparteiisch hätte verfahren sollen, denn ein Postunterbeamter habe bekundet, daß er im Auftrage des Postmeisters Lack zu Heinrichswalde während der Dienststunden konservative Flugblätter und Stimmzettel verpackt und adressirt, ebenso, daß er während der Dienststunden konservative Flugblätter vertheilt habe."

Lötzen, 16. November. [Masurischer Seekanal.] In der Angelegenheit der Verbindung der masurischen Seeen durch einen Kanal mit dem Pregel ist der landwirthschaftliche Zentralverein für Litauen und Masuren mit der Herstellung der Vorarbeiten betraut worden. Aus Provinzialmitteln ist hierzu der Betrag von 3000 Mk. bewilligt worden. Der landwirthschaftliche Verein für Littauen und Masuren hat einen Techniker in der Person des Herrn Baurath Heß aus Hannover gewonnen, welcher im verflossenen Sommer Untersuchungen angestellt hat, um demnächst Bericht darüber in einer Denkschrift erstatten zu können.

Inowrazlaw, 17. November. [Hochstaplerin.] In unserer Gegend hat die Hochstaplerin Kowalska ihr Unwesen getrieben. Der Schwindlerin ist es gelungen, größere Geldbeträge einzuheimsen. Sie stellte sich als Bekehrte vor; infolgedessen werde sie von ihren Bewandten verschmäht und bedürfe daher die Mildthätigkeit anderer. Die Betrügerin reist jetzt unter dem Namen Becker umher. Sie ist schon zweimal verhaftet gewesen, indeß freigelassen worden, und hat sich nach einer deutsch-katholischen Gegend begeben.

Krojanke, 17. November. [Mäuseplage.] In erstaunlicher Menge treten hier in diesem Jahre die Mäuse auf. Felder und Wiesen sind an manchen Stellen völlig unterminirt, so daß man ängstlich nach Mitteln zur Vertilgung dieser Feldverwüster Umschau hält. Zwar wird vergifteter Weizen schon seit Jahren mit Erfolg angewendet, doch sollte man neben der Anwendung von künstlichen Mitteln mehr Schonung den Thieren angedeihen lassen, welche als die größten Feinde der Mäuse gelten; als solche verdienen namentlich Igel, Wiesel und Mäusebussard genannt zu werden. Die sorgsamste Pflege dieser Thiere würde mit der Zeit von nachhaltiger Wirkung für die Verminderung dieser Mäuseplage sein.

Lokales.

Thorn, 18. November.

— [Ordensverleihung.] Dem Major Fromm I. im Fußartillerie-Regt. Nr. 11, Adjutanten bei der Gen.-Insp. der Fußartillerie, ist das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Insignien der Löwen verliehen worden.

— [Herr Erster Bürgermeister Schustehrus] in Nordhausen hat gelegentlich der am Martinstage in Nordhausen stattgehabten Enthüllung einer Gedenktafel für Luthers Freund, Justus Jonas, eine mit ganz besonderem Beifall aufgenommene Rede gehalten; namentlich ihr Schlußsatz, der sich gegen die antisemitischen Racehetzereien wendet, die sich leider immer breiter machen, erntete tausendfaches Bravo: „Möge diese Tafel", so schloß Herr Schustehrus, „dauern als ein Wahrzeichen der freimüthigen deutschen Geistesart dieser alten Stadt, eine Mahnung dem lebenden Geschlechte und allen kommenden, daß die Männer dieser Stadt handelten und handeln furchtlos und treu, stark und muthig, ohne Menschenfurcht, frei von bitterem, ungerechtem Hasse, erfüllt von gerechter, duldsamer Liebe, der echten, rechten Christenliebe gegen alle Mitbürger, welcher Religion und welcher Konfession sie auch angehören mögen, erfüllt von jener wahren Christenliebe, von der einst durchglüht waren Herz und Sinn unseres Martin Luther und unseres Justus Jonas!"

— [Militärisches.] Schulz, Festungs-Oberbauwart der Fortifikation Neiße, zur Fortifikation Thorn versetzt.

— [Personalien.] Versetzt sind: Der Grenz-Aufseher Krause von Neuhof als berittener Grenz-Aufseher nach Leibitsch; der berittene Grenz-Aufseher Bathke von Leibitsch als berittener Steuer-Aufseher nach Kulmsee; der Grenz-Aufseher Bestier von Ottlotschinneck in gleicher Eigenschaft nach Dorf Ottlotschin und der Hauptamts-Diener Unger von Strasburg Westpr. in gleicher Eigenschaft nach Thorn.

— [Für das reisende Publikum] dürfte folgende Entscheidung des Kgl. Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. von weittragender Bedeutung und besonderem Interesse sein. Vor längerer Zeit war auf dem Hanauer Bahnhofe ein Goldarbeiter beim Aussteigen aus einem Waggon der Hess. Ludwigsbahn auf den Perron gefallen und hatte sich dabei eine Luxation des linken Armes zugezogen, durch welche er vollständig arbeitsunfähig wurde. Da die Hessische Ludwigsbahn die Gewährung einer Entschädigung ablehnte, so erhob der Beschädigte gegen dieselbe Klage auf Leistung einer, der Höhe seines wöchentlichen Arbeitsverdienstes von 20 Mk. entsprechenden Rente. Von der ersten Instanz wurde jedoch diese Klage als unbegründet zurückgewiesen, da das Haftpflichtgesetz auf diesen Fall nicht anwendbar sei, weil in dem Aussteigen aus einem stillstehenden Zuge an der Endstation eine im Eisenbahnbetriebe vorgenommene Handlung nicht zu erblicken und daher ein dabei vorgekommener Unfall auch kein Betriebsunfall im Sinne obigen Gesetzes sei. Auf erhobene Berufung hob jedoch das Oberlandesgericht diese Entscheidung wieder auf und erkannte den Anspruch des Klägers als begründet an, da auch in dem Aussteigen aus dem Waggon eine im Eisenbahnbetriebe vorgenommene Handlung zu erblicken sei, weil dabei durch das Drängen der Passagiere eine gewisse Hast und Eile geboten sei, bei welcher ein Unfall leichter vorfallen könne als unter gewöhnlichen Umständen. Ueberdies sei an dem Tage des Unfalls das Trittbrett des Waggons infolge des Schnees schlüpfrig gewesen und durch eine Zugverspätung besonderer Anlaß zu eilfertigem Aussteigen geboten worden.

— [Landwirthschaftliches.] Die Berichte über den Saatenstand lauten bis auf Rußland sehr gut. Dort scheint und zwar im ganzen Lande die Aussaat um 2—4 Wochen in einigen Gegenden verzögert zu sein und das pflegt gerade dort einen geringeren Ernteertrag zur Folge zu haben. — Die Befürchtungen, im nächsten Jahre würde der Rübenanbau wegen der so überaus niedrigen Getreidepreise ganz ungeheure Dimensionen annehmen, scheint dadurch vermindert zu sein, daß die diesjährige Rübensamenernte gegen die vorjährige fast um 50 pCt. zurückgeblieben ist und die Vorräthe unserer berühmtesten Samenzüchter bereits erschöpft sind, obgleich dieselben mit dem Preise um 8 Mk. und darüber pro Zentner in die Höhe gegangen waren. Den Fabriken, welche ihren Bedarf **bis** jetzt noch nicht eingedeckt haben, bleibt daher **nichts weiter** übrig, als Rübensamen von Rußland zu beziehen. Die „W. L. M." bezweifeln aber, daß sie bei der bekannten mangelhaften Qualität desselben viel Freude haben werden.

— [2485000 Mark] sind zur Erwerbung eines Fußartillerie-Schießplatzes und Lagers bei Thorn in den Reichshaushaltsetat für 1894/95 eingestellt worden. Das betreffende Terrain, größtentheils Wald, befindet sich bekanntlich jenseit der Weichsel.

— [Kaiserpanorama.] Das seit einiger Zeit im Hause des Herrn Bankdirektor Prowe, Neust. Markt 24, aufgestellte Kaiserpanorama ist ein Kunstinstitut, wie solches nur größere Städte aufzuweisen haben. Der Besucher, welcher auf einem Stuhl sitzen bleibt, sieht etwa 50 an ihm vorüberziehende Ansichten von Städten, Landschaften 2c., die mittels eines Uhrwerks in Bewegung gesetzt werden und voll Naturtreue aus dem Erdboden zu wachsen scheinen. Wir machen daher jeden Kunst- und Naturfreund auf das vorzügliche Anschauungsmaterial aufmerksam; für Vereine 2c. ist das Eintrittsgeld ermäßigt.

— [Der Zirkus] Blumenfeld u. Goldkette ist nunmehr mit sämmtlichem Material hier eingetroffen und wird am Sonntag in dem heizbaren Zirkus vor dem Bromberger Thore seine Vorstellungen eröffnen. Das Programm wird jeden Abend neue Abwechselungen bieten.

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück in Schönsee Nr. 269, den Bröhmerschen Erben gehörig, ist heute vom Bankdirektor Herrn Gustav Prowe für 40 Mark erstanden worden. Herr P. hatte bereits 3000 M. auf dem Grundstück stehen.

— [Eingefangene Brieftaube.] Im Marienburger Schlosse ist eine Brieftaube eingefangen worden, welche auf dem Flügel den Stempel: Fortifikation Thorn Nr. 163, trägt.

— [Ueber den Stand der Cholera in Polen] erhalten wir aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: In der Stadt Warschau sind vom 5.—11. November vorgekommen 3 Erkrankungen; in den Kreisen Warschau, Radimin und Nowo Minsk (Gouv. Warschau) vom 3.—9. November 23 Erkrank. und 9 Todesfälle; in Lenczyce (Gouv. Kalisch) vom 2.—8. November 16 Erkrankungen und 11 Todesfälle; in Zawichost (Gouv. Radom) vom 2.—5. November 12 Erkrankungen und 8 Todesfälle; im Kreise Sokolow (Gouv. Siedlez) vom 2.—9. November 23 Erkrank. und 13 Todesfälle; in Plock, Prasnysz und Kreis Plonsk (Gouv. Plock) vom 2.—9. November 33 Erkrankungen und 15 Todesfälle; in den Kreisen Kolno, Lomza, Ostrolenka, Makow, Mazowieck, Pultusk und Ostrow (Gouv. Lomza) vom 3.—10. November 81 Erkrank. und 42 Todesfälle; im Kreise Wilkowyszki (Gouv. Suwalki) vom 3.—8. November 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: die Wäscherin Magdalena Soyka von hier wegen schwerer Kuppelei zu 1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf 1 Jahr, die Maurerfrau Pauline Kostar aus Mocker wegen schwerer Kuppelei zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, der Arbeiter Leo Skulski aus Mocker wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 1 Jahr Gefängniß, der Tischler Wilhelm Kirsch aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes und Körperverletzung in 2 Fällen zu 14 Tagen Gefängniß, die unverehelichte Näherin Helene Beuthner aus Berlin wegen fahrlässigen Meineides zu 6 Monaten Gefängniß, die unverhelichte Plätterin Anna Zepke aus Thorn gegen strafbaren Eigennutzes zu 10 Tagen Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Dienstjunge Ferdinand Foerstner aus Mocker wegen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeitsbursche Constantin Dolecki aus Gr.-Mocker wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Die Strafsache gegen den Schneider Johann Schmidt aus Thorn wegen Gotteslästerung wurde vertagt.

— [Gefunden] wurde ein Glacéehandschuh auf dem Altstädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt stetig weiter; heutiger Wasserstand 1,02 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Zur Ruh' begab sich die Natur, — vereinsamt ist die weite Flur, — sie trägt, so will es ihr Verhängniß — den Stempel irdischer Vergängniß, — der Himmel trägt den Nebelflor — die Sonne tritt nur selten vor, — auf daß sie ihre Wohlthat übe, — im Ganzen ist die Aussicht trübe! — Der Nebel wallt durch's Erdenthal, — der Tag ist kühl, der Wald so kahl, — die Kühle aber läßt nicht selten, — die Menschenkinder sich erkälten, — es laboriren weit und breit — an Schnupfen, Husten, Heiserkeit — die vielgeplagten Menschenkinder — der eine mehr, der andre minder. — Die Menschheit ist total „verschnupft", — stets wird an ihr herumgezupft, — sie muß sich ihrem Schicksal ducken — und manche bitt're Pille schlucken; — sie fühlt sich manchmal ungesund — aus diesem und auch jenem Grund, — und mancher spürt in diesen Tagen — ein sogenanntes Unbehagen. — Ein böś' Gespenst schleicht durch das Land, — die „Influenza" ist's benannt, — sie fährt dem Menschen hin und wieder — erbarmungslos in alle Glieder, — die Grippe und das Zipperlein, — sie stellen sich auf's Neue ein, — mag man auch sonst wo unterschlupfen, — man hat zum Mindesten den Schnupfen. — „Verschnupft" ist jetzt manch' braver Mann, — theils ist die Witt'rung schuld daran, — theils Dinge, die ihm wenig passen, — und ihn „verschnupft" erscheinen lassen. — „Verschnupft" ist mancher Fabrikant, — dieweil er es nicht tolerant — befindet, daß vielleicht die Steuern — demnächst sein Fabrikat vertheuern. — Nun, die Entscheidung liegt nicht fern, — schon haben sich die Reichstagsherrn — auf's Neue nach Berlin begeben, — um ihre Stimme zu erheben, — bald führt sie ihre Konsequenz — zur großen Meinungsdifferenz; — die nicht erreichen, was sie meinen, — die werden dann „verschnupft" erscheinen. — Was der November uns gebracht — ist kühler Tag und rauhe Nacht, — er zeigt sehr wenig Menschenliebe — und uns're Aussicht ist sehr trübe. — Doch nur Geduld, was auch geschieht, — ertragen soll's ein froh Gemüth, — die Zeit rückt unaufhörlich weiter, — bald giebt's ein ander Bild. —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Jagdbeute. Wie das „Berl. Tagebl." mittheilt, hat der Kaiser bei der Jagd in Kuchelna 750 Fasanen und ein Lapin erlegt; im ganzen wurden über 3000 Fasanen geschossen. Nach der Jagd spielte Se. Majestät mit dem Fürsten Hatzfeld und dem Fürsten Lychnowski einen soliden Skat zu $^1/_8$ Pfennig den Point; der Kaiser hatte aber kein Glück und verlor 18 Pfennige.

* Im zweiten Wucherprozeß zu Hannover wurde am gestrigen Freitag das Urtheil gefällt. Die Angeklagten Krain, Frau Guhl und Frau Schwietzer wurden freigesprochen. Der Angeklagte Hollmann wurde zu $2^1/_2$, Hirsch zu 2 Jahren Gefängniß, sowie zu je 3000 Mark Geldstrafe und je fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Hollmann und Hirsch wurden sofort verhaftet. Der Staatsanwalt hatte gegen Hirsch drei Jahre Gefängniß und 6000 Mk. Geldstrafe beantragt. Im Uebrigen lautet das Urtheil nach dem Antrage des Staatsanwalts.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. November.

Fonds: schwächer.			17 11.93
Russische Banknoten		214,15	214,25
Warschau 8 Tage		213,25	213,40
Preuß. 3% Consols		85,20	85,10
Preuß. 3½% Consols		99,75	99,70
Preuß. 4% Consols		106,30	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		65,20	65,10
do. Liquid. Pfandbriefe		63,00	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,80	96,00
Diskonto-Comm.-Antheile		169,30	167,10
Oesterr. Banknoten		161,30	160,10
Weizen:	Nov.-Dez.	140,75	140,00
	Mai	149,00	149,00
	Loco in New-York	66 c	66⅜
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Nov.-Dez.	125,50	125,25
	April	129,50	128,50
	Mai	130,25	129,50
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,80	47,80
	April-Mai	48,20	48,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,90	51,80
	do. mit 70 M. do.	32,30	32,30
	Nov.-Dez. 70er	31,80	31,70
	April 70er	37,20	37,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	31,00 "	—,— "
Novbr.	—,— "	—,— "	—,— "
"	—,— "	—,— "	—,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. November 1893.

Wetter: trübe, feucht.
Weizen: unverändert, matt, 130 Pfd. bunt 125 M., 131/32 Pfd. hell 127/28 M., 133/34 Pfd. 130 M., 128/29 Pfd. hell bezogen 119 M.
Roggen: unverändert, 122/23 Pfd. 114 M., 124/25 Pfd. 115/16 M.
Gerste: feine Brauw. 136/45 M., Futterw. 102/5 M.
Hafer: guter 145/52 M., mit Geruch behafteter schwer verkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. November. Das größte Aufsehen erregt der plötzliche Selbstmord des Prokuristen des hiesigen Bankhauses Schesinger, Trier und Kompagnie, Namens Felix Cohn. Derselbe war bei Beginn der heutigen Börse noch anwesend, ging dann nach dem Geschäftslokal, wo er sich erschoß. Das Motiv der That ist angeblich in verfehlten großen Spekulationen zu suchen. Die Firma Schlesinger, Trier und Ko. soll an den Verlusten unbetheiligt sein.

Gablonz, 18. November. Aufsehen erregt die Verhaftung eines hiesigen Steinmetz, Joseph Prediger, in dessen Wohnung die Gendarmerie 4 Kilo Dynamit, ein großes Quantum Pulver, Kugeln und Gewehre fand.

Brüssel, 18. November. Die letzte Kongopost bringt Einzelheiten über den Tod Emin Pascha's. Unter den Papieren, welche dem Kapitän Ponthier in die Hände fielen, sind Briefe der sansibarischen Frau Emins, in welchen Einzelheiten über die letzten Augenblicke Emins angegeben werden. Emin hatte sich unter den Schutz Saidi's gestellt, welcher ihn durch Ismail ermorden ließ; ebenso das ganze Gefolge Emins mit Ausnahme der Frau Emins und ihres Kindes. Die Frau, welche also in Gefangenschaft gerathen war, hatte von den Arabern viel zu leiden.

Paris, 18. November. Ein Telegramm des General Dodds an den Marineminister bestätigt die Nachricht von der Unterwerfung des Königs Behanzin. Der König und die Krieger legten die Waffen ab und zogen sich in das Innere des Landes zurück. Unter den Häuptlingen, welche sich auf den Rückzug begaben, befanden sich auch vier Oheime des Königs.

Newyork, 18. November. Im Bureau der Indiana-Illinois-Jowa-Eisenbahn in Chikago erschienen drei anständig gekleidete Herren und verlangten den Schatzmeister der Eisenbahn-Gesellschaft zu sprechen. Sie wurden in das Zimmer des Schatzmeisters geführt und kamen bald darauf wieder heraus, verabschiedeten sich und verschwanden. Kurze Zeit darnach wurde der Schatzmeister John Drake in bewußtlosem Zustande in seinem Zimmer aufgefunden, sämmtliche Papiere waren durchwühlt und aus der Kasse 20 000 Dollars verschwunden.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 18. November.

Rom. Nach Sizilien sind neuerdings wieder zahlreiche Truppen abgegangen, da die Gewaltthaten dortselbst überhand nehmen. Häuser werden massenhaft ausgeplündert und in Brand gesteckt, und die Einwohner gefangen fortgeführt.

Lemberg. Nach einer Meldung aus Warschau verbietet die russische Regierung den polnischen Industriellen die Theilnahme an der galizischen Landesausstellung, da dieselbe russenfeindliche Demonstrationen bezwecke.

Petersburg. Großes Aufsehen erregt der Artikel einer hiesigen Zeitung, der sich gegen Schweden und Oesterreich richtet; Schweden agitire in Finnland gegen Rußland und Oesterreich unterstütze die kleinrussischen Bestrebungen.

London. Am nächsten Montag nehmen die Grubenarbeiter die Arbeit wieder auf und haben sich verpflichtet, dieselbe bis zum Februar unter den alten Bedingungen fortzusetzen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts zu festen aber bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adolph Bluhm.

Faschinen=Verkauf.

Am **Mittwoch, den 29. November,** Mittags 2 Uhr soll in dem **Ferrari**'schen Gasthause zu Podgorz das in den diesjährigen Abtriebs= und Durchforstungsschlägen sich ergebende, zu Faschinen geeignete **Kiefern=Reisig** öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen sowie specielle Angaben über die Lage und Beschaffenheit der einzelnen Schläge werden im hiesigen Geschäftszimmer mitgetheilt. Auch sind die Herren Förster Dahlke-Karschau, Schmidt-Rudak, Franke=Ruhheide, von Chzranowski=Lugau, Dorn-Schirpitz angewiesen, die Hiebsorte auf Wunsch vorzuzeigen.

Schirpitz, den 15. November 1893.

Der Oberförster.
Gensert.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Holzverkauf im Wege der Submission.

Aus den nachstehenden örtlich deutlich bezeichneten Abtriebsschlägen soll das gesammte **Kiefern=Derbholz** auf dem Stamm in je einem Loose gegen **einen Durchschnittspreis pro Festmeter alles Derbholzes** im Wege des schriftlichen Aufgebotes öffentlich verkauft werden.

Loos I Schutzbezirk Karschau Jag. 17a ca. 630 fm.
Loos II " Lugau " 145b " 400 "

Der Schlag ad 1 liegt nahe Bahnhof Ottlotschin.

Der Schlag ad 2 liegt ca. 2 km von der Chaussee Argenau—Thorn und etwa 10 km von Thorn entfernt.

Die Herren Förster **Dahlke** zu Karschau und **von Chrzanowsky** zu Lugau zeigen auf Wunsch die Schläge vor. Die Aufbereitung des Holzes erfolgt auf Rechnung und nach den Vorschriften der Forstverwaltung, jedoch ist Käufer berechtigt, die Art der Ausnutzung seinerseits zu bestimmen.

Die übrigen Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer des unterzeichneten Oberförsters einzusehen, können auch abschriftlich von dort bezogen werden. Die Gebote sind für 1 Festmeter Derbholz auf jedes Loos abzugeben, müssen mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Kiefern=Derbholz der Oberförsterei Schirpitz" versehen und versiegelt sein, auch die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Käufer die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennt, und sind **bis spätestens Dienstag, den 28. November, Abends 7 Uhr** dem unterzeichneten Oberförster einzusenden. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Zur Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf **Mittwoch, den 29. November,** Mittags 1 Uhr im **Ferrari**'schen Gasthause zu Podgorz bei Thorn Termin an.

Schirpitz, den 15. November 1893.

Der Oberförster.
Gensert.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, 21. November, Vorm. 10 Uhr werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

1 complettes Reisefuhrwerk, fast neuer Selbstfahrer, flottes Pferd mit Geschirr, 1 Pianino u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

10,000 u. 7500 Mk. à 5 % Kindergeld, auch getheilt zu vergeben durch **C. Pietrykowski**, Gerberstr. 18, I.

2800 Mark Mündelgelder

sind von **sofort zu cediren.** Näh. in der Exp. d. Ztg.

Geschäftseröffnung!

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich

Schuhmacherstr. Nr. 13

ein feines Fleisch- und Wurstwaarengeschäft

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets **nur gute und reelle Waare** zu **billigen Preisen** zu verabfolgen und bitte dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

Hermann Bayer,
Fleischermeister.

Nur 34 Pf.!!!



kostet bei allen Postanstalten u. Landbriefträgern für den Monat **December** die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende reichhaltige, liberale

Berliner Morgen=Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Erzählungen.

Ihre 140,000 Abonnenten

die noch **keine andere** deutsche Zeitung **je erlangt** hat, bezeugen deutlich, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, allgemein gefällt.

Probe=Nummern gratis d. d. Exped. der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.
Insertionspreis trotz der großen Auflage nur 50 Pfennig die Zeile.

3000 Mark

jährlich können achtbare Personen jed. Standes u. allerorts durch den Verkauf von **Staatspapieren,** gesetzl. erlaubten **Staatsprämienloosen** gegen **monatliche** Theilzahlung verdienen; höchste Provisionen werden gezahlt. Jedes Risiko ausgeschlossen. Adr. erb. an das „**Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin S. W. Wilhelmstrasse 12**"

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen=Auswahl **Courier**, Berlin-Westend 2.

Ein junger Mann, 17 Jahre alt, **sucht per sofort Stellung** in einem Bureau od. Comtoir Off. bitte unt. **F. G. 60** an d. Exp. d. Ztg.

Ein unverh. Inspektor

und mehrere evang. Arbeiterfamilien erhalten von sogleich Stellung durch

J. Makowski, Brückenstr. 20.

1 Lehrling gegen wöchentliche Geldvergütigung verlangt

F. Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur, Coppernikusstraße 35.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht

M. Loewenson, Goldarbeiter.

2 Lehrlinge verlangt

A. Sieckmann, Korbmachermstr., Schillerstr. 2.

Für mein Eisen= u. Eisenwaaren-Geschäft verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräthe suche

einen Lehrling

mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig.

Gustav Moderack.

Geübte Schneiderin

sucht Beschäft. sow. in wie außer dem Hause.
H. Kremin, Bromb. Vorst. Kasernenstr. 43.

Ein zuverlässiges

tüchtiges Mädchen

zu einem Kinde für Nachmittag von 1 bis 8 Uhr gesucht **Breitestraße 20, II.**

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in **allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker=Steinbaukasten und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke Anker scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. **Die echten Anker=Steinbaukasten** sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren=Geschäften des In= und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist, Pythagoras** usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Olten** (Schweiz), **Wien, Rotterdam, London E.C., New=York.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neu erfundene, unübertroffene
Glycerin - Zahn - Crême
(sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten
in Wien.

(Erfunden und benannt von C. Sarg 1887)
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**
Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Vor dem Bromberger Thor.

Circus
Blumenfeld & Goldkette

Sonntag, den 19. November cr.,
Abends 8 Uhr:

Große Eröffnungs=Vorstellung

in den höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Ballet.

Circus-Musik
gestellt von der Kapelle des Ulanen=Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Der Circus ist auf das Comfortabelste eingerichtet, durch Gas erleuchtet und geheizt.

Preise der Plätze im Vorverkauf
in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** bis 2 Uhr und in der Conditorei der Herren **Gebr. Pünchera,** Altst. Markt, von 4—6 Uhr Nachmittags:
Nummerirter Stuhlsitz 1,50 Mk., I. Platz 1,25 Mk., II. Platz 75 Pfg.

An der Abendkasse von 7 Uhr ab:
Nummerirter Stuhlsitz 1,75 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1 Mk., Gallerie 40 Pf.

Kinder unter 10 Jahren zahlen:
Nummerirter Stuhlsitz 1 Mk., I. Platz 80 Pf., II. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.

Die Direction.

Der Dilettanten-Zirkel in Thorn

veranstaltet
Sonntag, den 19. November cr., im Victoria-Saale
ein

Dilettanten-Theater

zum wohlthätigen Zweck.

Zur Aufführung gelangen:
Dziesięć tysięcy marek
(Zehntausend Mark).
Die Kneipp-Kur.
Chłop milionowy
(Der Millionenmann).
Zum Schluß: **Tanz.**
Alles Nähere die Plakate.
Das Komitee.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:

Herrenabend

im Locale des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Der Unterrichtskursus in der Buchführung und Handelswissenschaften beginnt **Montag, den 20. huj., Abends 8 Uhr.** Die Theilnehmer werden ersucht, sich pünktlich im Klassenzimmer Nr. 6 der Knabenmittelschule einfinden zu wollen. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Unterricht werden noch entgegengenommen.

Thorn, den 17. November 1893.

Der Vorstand.

Habe mich in Thorn als

Arzt

niedergelassen und beginne meine Thätigkeit am 25. d. M.

Dr. med. Teschendorf,
pract. Arzt,
Brombergerstraße 46.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis=Erhöhung in jährlich 24 **reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden=Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen **Berlin W, 35. — Wien I,** Operng. 3.

Gegründet 1865.

Wohnung, 3 Stuben, Mädchenstube, helle Küche, eigenes Entree, eigenes Closet, 3 Treppen. Brückenstraße 13 (ehem. poln. Bank) sofort oder später **billig** zu vermiethen. Näheres beim Portier im Souterrain.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet mit auch ohne Burschgl. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 22.

Mittlere Wohnung,
1. Et., **Schuhmacherstr. 17,** sof. zu verm.

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Eine goldene Damenuhr
mit **silberner Kette verloren** Segler-, Breite= oder Brückenstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung i. d Exp. abzugeben.

Ein Kalb
ist auf der Chaussee Thorn=Leibitsch **gefunden worden.** Dasselbe ist gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei **Ulmer** in Mocker.

Artushof.

Sonntag, den 19. November:

Großes Extra=Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.
Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Freitag, d. 24. November cr.:

I. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Inf.=Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Billets zum Abonnement auf 3 Concerte sind in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Zur Aufführung gelangt u. a.
Sinfonie Nr. 8 (F-dur) . . L. v. Beethoven.
Euryanthe-Ouverture . . C. M. v. Weber.
Auf vielseitigen Wunsch:
Fantasie über R. Wagners „Lohengrin" . . . . Hamm.

Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Schützenhaus.

Sonntag, d. 19. November cr.:

Großes Extra=Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang Abends 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Krieger=Fechtanstalt.

Sonntag, d. 19. Novbr. 1893.

Wiener Café in Mocker.

Großes

Extra=Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartill.=Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Große außergewöhnliche Vorstellungen

für Zauberei, Magie, Physik, Optik und agioskopische Darstellungen prachtvoller Welt=Tableaux.

Tombola.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pf. a Person, Kinder 10 Pf. Mitglieder für ihre Person freien Eintritt. Mitgliedskarten pro 1893/94 sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** (Nachfolger), Gerechtestraße, und Kaufmann **Moritz Kaliski**, Breitestraße, zu haben.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Neustädt. Markt 24,
im Hause des Herrn Bankdirektors **Prowe**

Kaiser-Panorama.

Sonntag, den 19. bis 25. November: Aegypten, Nubien.

Vorzügl. Malzbier

in Flaschen offerirt
Max Krüger, Bier-Groß-Handlung.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Am Kaiserhofe zu Berlin.

Von Paul Lindenberg

IX. (Nachdruck verboten.)

Bei Hofe zu Gast.

> Auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten beehrt sich der unterzeichnete Ober-Hof- und Haus-Marschall Herrn . . . . . . zur Mittagstafel am . . . . um . . . Uhr im . . . . . . einzuladen.
>
> Der Ober-Hof- und Haus-Marschall
> Graf zu Eulenburg.

So lauten die auf großem, starkem, weißem, mit dem Kaiseradler geschmückten Karton gedruckten Einladungen, die auf der Rückseite die nähern Angaben über den Anzug der Eingeladenen und, wenn dieser sich in Potsdam oder dem Neuen Palais einzufinden hat, über Eisenbahnzug und Wagen enthalten. Der Anzug richtet sich ganz nach dem Charakter der Festlichkeit; bei feierlicher Galatafel erscheinen die Damen im Hofkleid (robe de cour). die Herren mit Ordensband, vorzugsweise preußischem, und zwar die Herren vom Zivil in Gala „mit weißen Unterkleidern“, wie der höfische Ausdruck lautet (Kniehosen, Schuhen und Strümpfen), die Ritter des Schwarzen Adlerordens mit der Kette desselben, jene Ritter, welche im Zuge der kaiserlichen und sonstigen fürstlichen Herrschaften gehen, mit den Ordensmänteln; zu den Familientafeln werden die Damen in langen, ausgeschnittenen Kleidern, die Herren in kleiner Uniform eingeladen 2c.

Die Familientafeln im Berliner Schloß finden in dem mit der kaiserlichen Privatwohnung verbundenen Speisesaal statt, dessen Fenster nach dem Schloßhof gehen. Die Wände dieses etwa zwanzig Meter langen und acht Meter breiten Raumes sind, wie wir schon in unserm ersten Aufsatz erwähnt, mit fünf, aus den Kunstschätzen des Königlichen Hauses stammenden prächtigen alten Gobelins nach Boucher'schen Gemälden bedeckt, die von Nußbaumpilastern, welche aus gleichen Paneelen emporsteigen, eingesäumt werden. Oberhalb der großen Flügelthüren sind goldglänzende Reliefs mit Darstellungen des heiligen Michael und des heiligen Georg, diesem als Schutzpatron des Deutschen Reiches, jenem als Vertreter des ritterlichen Sinnes, angebracht, über den beiden andern Thüren goldige Supraporten mit Kartuschen, welche die verschlungenen Anfangsbuchstaben W R und V R tragen. An der einen Schmalseite ragt ein mit herrlichen goldenen und silbernen Prunkgeräthen besetztes Büffett empor, die gegenüberliegende Wand füllt ein mit kostbaren Vasen umstellter Spiegel aus; an der Fensterwand befindet sich ein schönheitsvoll gestalteter Marmorkamin mit einem prächtigen Rokokospiegel darüber. Die in fünf Felder gegliederte Decke zeigt farbenreiche Gemälde von der Meisterhand Max Kochs, hier eine Kranichbeize, dort das Motiv des Eisernen Kreuzes und das von Genien gehaltene preußische Wappen, da kleinere Reliefs mit den idealen Verkörperungen der Tugenden des Herrschers: Gerechtigkeit und Tapferkeit, und derjenigen der Herrscherin: Wohlthätigkeit und Demuth. Die Erleuchtung des Saales mittels elektrischen Lichtes erfolgt von den Seitenwänden, aus denen aus Kupfer und Messing getriebene Sträuße von Feuerlilien sich hervorrecken, deren Kelche die Glühlampen, über siebzig an der Zahl, enthalten.

Auch bei den erwähnten kleinern Familiendiners, zu denen höchstens achtzig Personen geladen werden, ist die in Hufeisenform aufgestellte Tafel mit den werthvollsten Prunkgeräthen, aus denen in überreicher Fülle duftende Blumengebinde hervorquellen, und silbernen Kandelabern besetzt. Die Hauptgerichte werden auf silbernen, die Zwischengerichte auf zierlich gemusterten Porzellantellern dargereicht, die Weine aus Kristallgläsern getrunken, welche oben von einem schmalen goldenen Rand umgeben sind und das in Gold eingravirte Monogramm des Kaiserpaares tragen. Für die Verehrer der edeln Bacchusgabe zur Nachricht, daß zur Suppe Madeira, Portwein und Sherry, zu Austern und Fischen deutsche Schaumweine, zu den anderen Gerichten Rheinweine und Rothweine, meist Schloßabzüge und auserlesene Jahrgänge, (stets in Kristallkaraffen), zum Braten französischer Champagner und zu den Desserts alte Tokayer und Muscat Lunel kredenzt werden. Für zwei bis drei Personen ist je ein Diener bestimmt, der die von Lakaien gebrachten Speisen den Gästen serviert; ein derartiges Diner mit etwa zehn Gerichten währt nicht länger als eine Stunde, und wer nicht gewohnt ist, schnell zu essen, wird manchen Leckerbissen, den er kaum berührt hat, auf Nimmerwiederkehr verschwinden sehen!

Und nun eine Gala Tafel im Weißen Saale. Draußen vielleicht ein unfreundliches, frostiges Wetter mit Regenschauern und Windstößen, eine schwere Geduldsprobe für die neugierigen Schaaren vor dem Schloßportal, durch das Kutsche auf Kutsche hineinrollt — diejenigen vieler Fürstlichkeiten und fremden Gesandten in schwerfälligen Formen und mit Dienern, deren Livreen von Silberstickereien übersäet sind, auf dem hochgethürmten Bock und den schwankenden Trittbrettern — hier drinnen im Saale ein wahrhaft berückender und feenhafter Anblick, der sich unvergeßlich dem Gedächtniß einprägt; der herrliche, weiß in Gold gehaltene gewaltige Raum mit seiner bewundernswerthen Architektur in dem Scheine unzähliger, aus blitzenden Kristallkronen und Armleuchtern hervorzüngelnder Glühlichtflammen, die nach einer Seite zu offen gelassene, von rothsammtnen Sesseln eingefaßte Tafel, von deren schneeweißem, eingewirkte Königskronen zeigendem Damasttuch sich prunkend die schweren, dabei doch anmuthig wirkenden Gold- und Silberaufsätze — ein Geschenk der preußischen Städte und Provinzen zur Vermählung des Kaiserpaares — und farbenreich die üppigen, den feinsten Duft ausströmenden Blumenfüllungen der vielumfassenden Metall- und Porzellanschalen abheben, im Hintergrunde des Saales ein dunkelgrüner Lorbeer- und Palmenhain mit leise plätscherndem Springbrunnen — die Sinne des Beschauers werden vollständig in Bann genommen, aus dem sie sich nur allmählich befreien, um auch anderen Dingen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Gäste sind noch nicht anwesend; mit behutsamen Schritten gehen Diener und Jäger in silberstrotzenden Livreen auf und nieder, hier und da noch etwas ordnend und zurechtrückend. Im bestimmten Augenblick öffnen sich die Flügelthüren, Zeremonienmeister und Kammerherren, Minister und Generale, alle in großer, ordenübersäeter Uniform, erscheinen zunächst, und nun ein dreimaliges Aufklopfen: die Thüren des Königinnenzimmers unter den Arkaden werden weit aufgethan, und unter Vortritt der Hofpagen,*) des Ober-Hof- und Hausmarschalls und der Hof-Marschälle tritt der Hof ein, voran das Kaiserpaar, durch tiefe Verbeugung der bereits Anwesenden begrüßt. Eine lange Reihe von Fürstlichkeiten schließt sich an, und langsam ergießt sich der glänzende Strom um die eine Seite der Tafel, begleitet von dem Schwarm der rothberockten, den Federhut an der linken, den leichten Galanteriedegen an der rechten Seite tragenden Pagen, welche die Schleppen der Prinzessinnen sorgfältig vor einer Berührung mit dem Erdboden hüten und sie, nachdem der Kaiser und die Kaiserin unter dem in der Mitte der breiten Längswand befindlichen, von der goldenen Kaiserkrone überragten, aus purpurnem Sammt gebildeten Thron-Baldachin, dessen gelbseidene, mit schwarzen Reichsadlern bestickte Seitenvorhänge zurückgeschlagen sind, Platz genommen haben, und die fürstlichen Damen dem Beispiel folgen, vorsichtig über die Sessellehnen legen.

Welch eine Aufgabe für einen Maler, eine derartige Galatafel in Farben festzuhalten! Die Reihe der Damen in ausgeschnittenen Kleidern aus weißer Seide oder lichtgrauem Silberbrokat, gewissermaßen ihnen als Folie dienend die Schleppen mit den kostbarsten Gold- und Silberstickereien, im Haar, von dem lange weiße Schleier oder Federn herniederwallen, und um den Hals funkelnde Edelsteine und mattleuchtende Perlen; dazwischen die Uniformen der „Großen des Reichs“; die Tafel selbst, jetzt versehen mit den stets neue Formen zeigenden silbernen Geschirren; die Fluth der Diener, auf jeden Wink achtend, die Pagen, geräuschlos die Teller wechselnd und dann den Lakaien Platz machend, welche aus krystallenen Karaffen den Rothwein einschenken oder auf zierlichen Tabletts die grünen Römer kredenzen; die Unterhaltung trotz der von der Gallerie herabschallenden Musikweisen hin und her, oft auch herüber und hinüber; und nun vor allem die Persönlichkeiten, in ihrer Zusammensetzung die glorreichere ältere und die verheißungsvolle neue Zeit verkörpernd: hier der Kaiser, lebhaft mit seiner Gemahlin und mit seiner andern Nachbarin plaudernd, oder mit seinen Vis-a-vis heitere Bemerkungen wechselnd, zuweilen auch diesem oder jenem Gast zutrinkend, der sich sofort erhebt und dankend verbeugt, dort die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die höchsten Würdenträger und Generale, von denen viele ihre Ernennung dem jetzigen Herrscher verdanken, während andere noch aus dem vertrauten Kreise des glorreichen Heldenkaisers stammen; aus dem Ganzen bald das steife Hofzeremoniell verschwindend und dann von einer gewinnenden, harmonischen Stimmung erfüllt — ja, das wäre eine Aufgabe, werth eines ersten Meisters!

Vor dem Platze eines jeden Gastes liegt stets ein prächtiger Blumenstrauß und neben den Weingläsern die Tischkarte; von einem goldenen Streifen eingefaßt, zeigt sie auf weißem Grunde — wenn besondere Gelegenheiten nicht andre Ausschmückungen erfordern — oben das zierlich ausgeführte, von Genien umschwebte Kaiserliche Allianzwappen, darunter in lithographirter Schrift das Datum, sowie die Angabe: „Königliche Mittagstafel“, worauf in deutschen Bezeichnungen die Speisen folgen. Aus sechs bis acht Gängen (ohne Vor- und Nachspeisen) bestehend, wird ein derartiges Gala-Mahl in anderthalb Stunden eingenommen, worauf der Kaiser das Zeichen zum Aufstehen gibt; ein Page reicht ihm den Helm, und noch verschiedene der Eingeladenen durch freundliche Ansprachen auszeichnend, verläßt der Monarch mit seiner Gemahlin an der Spitze des Hofes den Saal, aus dem sich alsbald in kleinen Gruppen auch die andern Gäste entfernen.

Im Weißen Saale finden auch die Ballfeste, bei denen man die „Hausbälle“ von den großen „Staatsbällen“ scheidet, statt; zu ersteren ergehen etwa an achthundert, zu letztern bis zu zweitausend Einladungen. Um den vorhin erwähnten Thronhimmel versammelt sich dann die erlesenste Damenwelt, voran die Damen aus fürstlichen und hochgräflichen Geschlechtern, die Gemahlinnen der fremden Botschafter und Gesandten; unter großem Vorantritt der Hofchargen erscheint der Hof im Saale, und während der Kaiser zuerst das diplomatische Korps begrüßt, an dessen Spitze der Reichskanzler steht, wendet sich die Kaiserin den eben erwähnten Damen zu. Nach einem kurzen Cercle, wobei Hofmarschälle und Kammerherren jene Persönlichkeiten, welche die kaiserlichen Herrschaften zu begrüßen wünschen, heranführen, beginnt auf ein Zeichen der Tanz, fast immer durch einen Walzer eröffnet, an dem auch die Prinzessinnen theilnehmen. Das in neuerer Zeit meist folgende „Menuett à la reine“ wird vor der Kaiserin vor dem Thronbaldachin ausgeführt; zwei Polkas (stets im Walzertakt getanzt), einige Walzer, zwei Contres, ein Lanzier schließen sich gewöhnlich an, und nach einem Schlußgalopp wird dem Kaiserpaar das Abendessen angesagt, das von den kaiserlichen und fürstlichen Herrschaften an gesonderter Tafel, von den übrigen Gästen an Büffets eingenommen wird. Nachher folgen noch mehrere Tänze, und ein Kotillon schließt den Ball, der häufig bis zur ersten Morgenstunde währt.

Selbstverständlich faßt der Weiße Saal allein nicht die große Zahl der Gäste, von denen sich die ältern bald nach dem Beginn des Tanzes in die benachbarten Räume, wie in die Weiße Saalgalerie und in die Bildergalerie, zurückziehen. Wiederholt erscheint dann hier der Kaiser und auch die Kaiserin, einzeln wie zusammen, viele der Erschienenen, die ihnen bereits persönlich bekannt sind, in ein Gespräch ziehend, oder ihnen im Vorübergehen einige freundliche Begrüßungsworte widmend. Und das entschädigt reichlich so manchen Gast für sein stundenlanges Harren in „drangvollfürchterlicher Enge“, für die in allen Gliedern zu spürende Müdigkeit und auch für den — — knurrenden Magen, denn bei dem Sturm auf die Büffets gilt selbst in dieser exklusiven Gesellschaft noch immer das „Recht des Stärkern“, und während der junge Gardeleutnant sich an einem prächtigen Stück Braten, an einem delikaten Hummer, an mehreren Glas Sekt labt, muß so manche sonst viel vermögende Exzellenz zufrieden sein, wenn sie ein Stückchen Torte erwischt, um damit den immer drohender werdenden Appetit — Hunger darf man wohl nicht sagen? — zu besänftigen.

Noch stärker aber als bei diesen großen Hofbällen ist der Andrang zur Defilierkour, zu der nicht weniger als achtzehn große Prunkräume ihre Portale öffnen. Ohne Frage, die für diesen Zweck in Betracht kommenden Säle und Gemächer des Schlosses reichen nur noch sehr nothdürftig für die Bewegung Tausender von Menschen aus, aber anderseits auch keine Frage, daß kaum ein zweiter Fürstensitz Europas derartig kunstvoll einheitlich gestaltete und dekorativ glänzend so übereinstimmende Festgemächer besitzt, wie das graue Schloß an der Spree. Die von ersten Künstlern bemalten, außerdem mit vergoldetem Stuck und allegorischen Figuren versehenen Decken, die reichgeschnitzten, vielfach vergoldeten Thüren, die kolossalen Pfeilerspiegel, die dunkelrothen Sammt- und Brokat-Tapeten, die gewaltigen Marmorkamine mit ihren kunstreichen Aufsätzen, die in stattlichen Barockrahmen befindlichen Gemälde, die schweren, mit eingewirkten Adlern geschmückten Damastvorhänge an den Fenstern, die silbernen Tischchen und die Sessel mit silbernen und vergoldeten Lehnen, endlich die zahllosen zierlichen Armleuchter und mächtigen Kristallkronen: das alles paßt in vornehmster Harmonie zusammen, zumal im schimmernden Scheine Tausender von Glühlichtkerzen.

Von all diesen Räumen dürfte der Rittersaal wiederum der prächtigste sein; in weißem Stukko und Marmor gehalten, zu dem sich in schwerer Fülle noch Silber und Gold gesellen, zeigt er im Schloß am vollendetsten das Genie seines Erbauers, des großen Schlüter. Seine Decken und Thüren sind gleichsam übersät mit Stukko Arbeiten und Holzschnitzereien korinthische Pilaster mit herrlichen Kapitälen gliedern die Wandflächen und tragen ein zierliches Kranzgesims, über welchem sich die farbenreiche allegorische Götterwelt, die Thaten König Friedrichs I. versinnbildlichend, wölbt. Die Ausstattung des Saales besteht fast vollständig aus gediegenem Silber, so die Umrahmungen der bis zur Decke reichenden Spiegel, die Tische, die hohen Armleuchter und übermannshohen Kandelaber, und endlich die Geräthschaften des gewaltigen Büffetts, aus zahlreichen Hauptschüsseln (von je einem Meter Durchmesser), Bowlen, Kannen, Vasen, Humpen Leuchtern, Flaschen 2c. bestehend, die meist auf Veranlassung Friedrichs I. zu Ende des 17. Jahrhunderts in Augsburg gefertigt wurden. Selbst die Musiktribüne war einstmals aus massivem Silber gearbeitet, Friedrich der Große aber ließ sie während des siebenjährigen Krieges einschmelzen und durch eine reichversilberte Holz-Imitation ersetzen. Von überraschender Pracht ist der mit 165 Glühlichtern ausgestattete Kristallkronenleuchter, derselbe, der einst den Reichstagssaal in Worms geziert und unter dem Luther unverzagt gestanden: „Hier steh' ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“

An der einen Längswand dieses Saales befindet sich der mit rothem Sammt ausgeschlagene Thron-Baldachin, auf dessen Podium zwei in Silber getriebene Sessel mit niedrigen Rück- und Armlehnen stehen. Hier lassen sich der Kaiser und seine Gemahlin bei der Defilir-Kour nieder, nachdem sie unter großem Vortritt den Saal betreten; die fürstlichen Damen und Herren scharen sich zu beiden Seiten des Thrones, welchem gegenüber die höchsten Hofchargen Aufstellung genommen, eine breite Gasse freilassend, durch die in streng gegliederter Rangordnung und in schier endloser Reihenfolge bei den diskreten Klängen der Musik die zur Kour Erschienenen ziehen und sich tief vor dem Kaiserpaar verneigen, um sich später im zwanglosern Durcheinander im Weißen Saale zu vereinigen, wo Erfrischungen herumgereicht werden. Eine derartige Kour dauert gewöhnlich zwei Stunden, und es nehmen häufig nicht weniger als zweitausend Personen daran theil!

*) Diese Pagen werden zu den großen Hoffestlichkeiten dem Kadettenkorps entnommen, und zwar werden nur solche adlige Kadetten dazu erwählt, die bereits das Fähnrichsexamen bestanden haben. Man unterscheidet zwischen Leib- und Hofpagen; erstere werden zum persönlichen Dienst, wie oben angegeben, verwendet, letztere zu Spalierbildungen 2c. Die kaiserlichen und fürstlichen Herrschaften wählen sich ihre Leibpagen aus einer ihnen vorgelegten Liste aus. Das Pagen-Kommando währt nur ein Jahr, an dessen Schluß jeder Page ein kostbares Andenken erhält.

Kleine Chronik.

* **Ein neues „geflügeltes Wort“** ist gegenwärtig in Hofkreisen vielfach im Gebrauch; über die Entstehung weiß eine Potsdamer Lokal-Korresp. Folgendes zu erzählen: Die betreffende Redensart: „Das ist keene dumme Idee“ stammt von dem Maurerpolier Lucke aus Nowawes-Neuendorf her, welcher im Sommer d. J. den Bau der Miniaturfestung beim „Neuen Palais“, welcher der Kaiser großes Interesse zuwendete, leitete. Als der Bau sich seinem Ende näherte, wurde er von dem Kaiser besichtigt, wobei der Monarch zu Lucke sagte, daß er die Absicht habe, den zahlreich bei dem Bau thätigen Arbeitern ein Festessen zu geben. Lucke platzte darauf in seiner ungezwungenen Weise mit den Worten heraus: „Das ist keine dumme Idee!“ Der Kaiser lachte herzlich darüber und erzählte die Geschichte weiter. Am Hofe, bis herunter zu der Dienerschaft und dem Marstallpersonal, wird seitdem bei jeder passenden oder auch nicht passenden Veranlassung das Lucke'sche Kraftwort angewendet und dasselbe ist auch bereits außerhalb des Neuen Palais in vieler Leute Munde. Das Festessen für die Arbeiter hat selbstverständlich stattgefunden, und der Maurerpolier Lucke wurde dabei mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen bedacht.

* **Sie hat Schuld.** Frau v. A. zu ihrem „höheren“ Hausmädchen: „Hören Sie, Julie, es geht jetzt stark auf Weihnachten, da könnten Sie sich schon immer ein bischen mehr anstrengen. Sie sind gar nicht mehr so flink wie früher. Ueberhaupt sehen Sie schlecht aus; woher kommt das?

Julie: „Ja, gnädige Frau wissen doch, daß Sie diesmal keine Badereise gemacht haben und“ —

Frau v. A.: „Was hat denn das mit ihrem schlechten Aussehen zu thun?“

Julie mit einem vorwurfsvollen Blick: „Nun wenn gnädige Frau zu Haus bleiben kann ich mich doch nicht erholen!“ . . . .

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. November, Vormittags 10 Uhr findet in dem Jahnke'schen Oberkruge in Pensau ein **Holzverkaufstermin** statt.

Zum Verkaufe gelangen nur Stubben aus dem Belaufe Guttau (Jagen 83 und 71).

Thorn, den 13. November 1893.

Der Magistrat.

Die Einrichtung der

Kanalisation u. Wasserleitung

im Pfarrhause der altst. evang. Gemeinde soll einem Unternehmer übertragen werden.

Ueber die erforderlichen Arbeiten giebt der Kirchenälteste **Kittler** Auskunft.

Offerten werden von demselben

bis 2. Dezember d. J.

angenommen.

Thorn, den 17. November 1893.

Der Gemeinde-Kirchenrath der altstädt. evang. Gemeinde.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist sofort zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Laden nebst Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Wohnungen in Mocker Nr. 4.
Block, Fort III

Die bisher von Hrn. Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, besteh. aus: 6 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung u. Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

---

1 kl Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

---

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Die v. Hrn. Oberstabsarzt inneg. **Wohn.,** best. a. 5 Zim. u. Zubeh., ist für 800 Mk. v. sofort zu verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel.

---

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. sofort z. verm. b. Jacobi. Mauerstr. 52.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32 ist eine **Mittelwohn.,** bestehend aus 3 Zim., Küche nebst Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Brückenstr. 20 bei **Poplawski.**

Breitestraße 6, 1. Etage, ist **eine Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **J. Hirschberger,** Breitestr. 11.

Parterre-Wohnung

Strobandstr. 6, 3 Zimmer, helle Küche, sonst. Zubehör, **sofort zu vermiethen.** Preis 400 Mk. Näheres daselbst 3 Treppen oder durch **V. Hoppe,** Buchdr. Th. Ostdeutsche Ztg.

Im **„Waldhäuschen"** sind mehrere kleine u. große möblirte Wohnungen mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellin- und Ulanenstraßen-Ecke	2. Et.	6 Zim.	1050 Mk.
Hofstr. 7	2. Et.	8 „	900 „
Hofstr. 7	part.	6 „	600 „
Breitestr. 6	1. Et.	6 „	1200 „
Breitestr. 17	3 „	6 „	750 „
Mellinstr. 89	1. „	6 „	1000 „
Seglerstr. 5	parterre	5 „	900 „
Coppernikusstr. 18	1. Et.	5 „	1000 „
Mauerstr. 52	1. „	4 „	450 „
Schuhmachstr. 1	1. „	4 „	1050 „
Mellinstr. 136	Erdgeschoß	4 „	400 „
Brückenstr. 8	parterre	3 „	400 „
Bäckerstr. 47	parterre	3 „	360 „
Schulstr. 17	1. Et.	3 „	320 „
Mellinstr. 136	2. „	3 „	200 „
Mauerstr. 36	3. „	3 „	360 „
Mellinstr. 66	1. „	3 „	260 „
Fischerstr. 53	2. „	3 „	350 „
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 „	340 „
Gerberstr. 13/15	3. „	3 „	310 „
Hofstr. 8.	parterre	3 „	240 „
Mellienstr. 76	parterre	3 „	330 „
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 „	200 „
Breitestr. 8	1. Et.	2 „	mbl. 27 „
Jacobstr. 17	3. „	2 „	255 „
Breitestr. 8	2. „	2 „	mbl. 40 „
Baderstr. 4	2. „	2 „	210 „
Schulstr. 22	parterre	2 „	mbl. 30 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Heiligegeiststr. 6	1. „	1 „	140 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.
Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Gummischuhe

ganz neue Sorten und Formen.
Billige Preise. Qualität unübertroffen.
wie bekannt bei

D. Braunstein,
Breitestrasse 14.

Wer ein wirklich gutes

Musikwerk

am billigsten kaufen will, namentlich

Musik-Automaten,

wende sich an die Uhrenhandlung

Carl Preiss, Breitestr. 32.

Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Passendes

Weihnachtsgeschenk

Altdeutsche Möbel; insbesondere

Schreibtische	a 75,— M.	Serviertische	a 16,—
Schreibstühle	a 28,50 „	Truhen	a 20,—
Wartburgstühle	a 60,— „	Schemel	a 6,50
Aktenständer	a 15,— „	Hocker	a 6,50
Ofenbänke	a 7,— „	Bauerntische	a 6,50

2c. Von gewünschtem sendet Zeichnungen
Constantin Decker, Stolp i. Pom.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

E. kl. möbl. Z. z. verm. Elisabethstr. 14 II.

Günstige Gelegenheitskäufe.

Die von der Firma **S. Hirschfeld** übernommenen Waarenbestände
bestehend aus:

Hemdentuchen, Piqueparchende, Linons, Flanellen, Tischtüchern, Servietten, Handtüchern, Wischtüchern

und einem großen Posten

Wollsachen, Kapotten, Muffen

und baumwollenen gewebten Röcken von 90 Pfg. an,

verkaufe ich bis zum 1. Dezember zu jedem annehmbaren Preise aus.

A. Fromberg,

Inhaber der Firma S. Hirschfeld.

Auf mein großes Waarenlager, welches mit sämmtlichen **Saison-Neuheiten** ausgestattet ist, mache ich besonders aufmerksam.

Strickwolle à Pfund 2.50 und **Taschentücher** mit bunten Kanten **à Dutzend 3.00** sind wieder vorräthig.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à $2\frac{1}{2}$, 3, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per $\frac{1}{2}$ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen
einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus
H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.
Zeichnungen und Anschläge gratis.

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: **Georg Voß-Thorn.**
Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank: Baderstrasse No. 19.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,
zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**



R. WOLF,

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
von 4—200 Pferdekraft,
äusserst sparsam arbeitend,

für **Landwirthschaft** und jegliche Betriebe der **Klein-** und **Grossindustrie.**

WOLF'sche Locomobilen **siegten** auf **allen** in Deutschland stattgehabten internationalen Locomobil-Concurrenzen.

Sämmtliche **seit mehr als 30 Jahren** aus der Fabrik hervorgegangenen Locomobilen **sind gegenwärtig noch in Benutzung.**

R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen,** und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: W. Strehz, Civil-Ingenieur, Danzig.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4
neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleider,
Regenschirme, Cravatten, Kragen und Manschetten, Hosenträger etc.
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt No. 23.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.
Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Käse:

Roquefort
Chester
Camembert
Romadour
Edamer
Schweizer
Holländer
Tilsiter
Limburger
Gervais
Liptauer
Neufchâteler
Harzer
Münster
Soldiner
Kräuter und
Parmesan

empfiehlt in bester Waare
A. Mazurkiewicz.

Neue Tafellinsen,
geschälte Erbsen,
Goldhirse,
bosnische Pflaumen,
Cathar.-Pflaumen,
arab. Feigen,
sizil. Haselnüsse
empfiehlt
J. G. Adolph.

---

1 Wohn., St. u. Alk., z. v. Tuchmacherstr. 10.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7,
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber **Paul Meyer.**)

Sämmtl. Böttcherarbeiten
werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Linoleum-Teppichstoff
Linoleum-Vorleger
Linoleum-Läufer
Cocus-Abtreter
Cocus-Läufer
geschmackvolle Muster
zu sehr billigen Preisen bei
D. Braunstein, Breitestr. 14.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Preis-Medaille
Welt-Ausstellung
Chicago.

Ofen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Jeder Husten wird durch **Isleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Berliner Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 und 10 000 Mark. Ziehung am 4—9. December. Original-Loose a 3 Mk. Halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf. Viertel Antheile a 1 Mk. Außerdem Antheilloose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Nächste Ziehung: Berlin.
Rothe †-Lotterie. 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. 1/1 Mk. 3, Anth. 1/2 Mk. 1.60, 10/2 Mk. 15, 1/4 Mk. 1, 10/4 Mk. 9. Liste und Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgesch., Berlin W., Potsdamerstraße 71.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Pianinos, kreuzs., von **380 M.** an. Ohne Anz. a **15 M.** mon.
Kostenfreie 4wöch. **Probesond.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Elegante Damenkleider
werden tadellos sitzend und schnell angefertigt bei **E. Majunke, Modistin,**
Heiligegeiststraße 19, II.

Neue Pianinos v. 350 M. an.
Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh. Elfenbeinclav., 7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat.
T. Trautwein'sche Musikalienhdl. u. Pianofortefabrik
gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120.

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer,** Frankfurt a./M. versendet verschl. Preisliste nur bester franz. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pf.

Fein möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Breitestraße 41.

---

1 fr. möbl. **Wohnung** v. 2 Zim., ev. m. B.-Gel. zu vermiethen Gerstenstr. 11, 1.

Ein möbl. Zimmer mit Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr. r.**

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Schuhmacherstr. Nr. 15, 1 Trp.

---

2 **Wohnungen** besteh. a. 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.